

bei seiner Würdigung Pius' IX. Politik und Religion trennen, und so gelingt ihm, trotz politischen Scheiterns einen auf pastoralem und religiösem Gebiet insgesamt erfolgreichen und segensreichen Papst zu zeichnen, von einzelnen Fehlern und Schwächen einmal abgesehen.

Gerade diese Trennung von Politik und Religion birgt für die Beurteilung eines Papstes wichtige Probleme, die hier nicht darzulegen sind. Erinnert sei nur an die wiederholt geäußerte These von der Unfehlbarkeit des Papstes als Kompensation Pius' IX. für den verlorenen Kirchenstaat, Religion quasi als Politik-Ersatz und folglich Politik mit anderen Mitteln, eine These, deren Kern schon seit Beginn des 19. Jahrhunderts vorgetragen wurde. Verf. erwähnt zu Recht jene Stimmen, die das Mariendogma von 1854 bereits für eine Beanspruchung der päpstlichen Unfehlbarkeit halten und damit eine Antizipation der Definition von 1870 (vgl. S. 277 f.). Letztere ist sicherlich der Höhepunkt des gesamten Ultramontanismus und im Leben Pius' IX., aber dieser Höhepunkt zeigt sich nicht erst in diesem Akt des Jahres 1870, sondern schon 1854 und eigentlich im ganzen Pontifikat dieses Papstes, als Gipfel der Gegenreformation bzw. „Reform“ des Katholizismus seit Trient (il pontificato di Pio IX. porta al suo apice i tratti salienti dell'epoca post-tridentina: S. VIII).

Alles in allem: ein Meisterwerk in kraftvoller Synthese und prägnanter Diktion, was die Lektüre dieses Bandes, unverzichtbar für jeden am Pontifikate Pius' IX. Interessierten, auch zur Freude macht.

Herman H. Schwedt

PETER WALTER: *Johann Baptist Franzelin* (1816–1886). Jesuit, Theologe, Kardinal. Ein Lebensbild. – Bozen: Verlagsanstalt Athesia 1987. 122 S. und Bildanhang.

Dieses sympathische Buch verdankt sein Entstehen der Heimatgemeinde Franzelins, Aldein in Südtirol, die 1986 zum 100. Todestag die sterblichen Überreste ihres großen Sohnes aus Rom in die Heimat überführte und zugleich Sorge dafür trug, daß ihm ein literarisches Denkmal gesetzt wurde. Dafür gewann sie P. Walter, der durch seine Dissertation zur römischen Theologie im 19. Jh. und durch seine ehemalige Tätigkeit als Archivar des Germanikums für diese Aufgabe bestens vorbereitet war. Vf. betont, daß er die Lebensgeschichte Franzelins in einem Stil geschrieben habe, die dem Anliegen des Aldeiner Museumsvereins mit seiner Breitenarbeit gerecht wird. Er betont ferner, daß er keine neue Forschung vorlegt, sondern die bisherigen Ergebnisse zusammenfasse. Dennoch bildet diese Synthese eine durchaus eigenständige Leistung. Vf. berichtet über den Lebensweg Franzelins, um sich dann im Hauptteil seinem theologischen Schaffen als Dogmatiker sowie seiner Mitarbeit an der römischen Kurie zuzuwenden. Hier wird die für den Entscheidungsprozeß in der römischen Kurie wichtige, sorgfältige und unkonformistische Tätigkeit eines Konsultors exemplarisch beleuchtet. Erwin Gatz